

Denkanstöße fürs dritte Leben

Wie gestaltet man die Zeit nach dem Beruf? Ein Buch hilft weiter.

WIEN. Leopold Stieger lässt nicht locker. Nächstes Jahr wird er 80. Und eben ist sein neuestes Buch erschienen. Es beschäftigt sich wie das Vorgängerbüchlein mit der Frage, die den Pionier der Personalentwicklung seit der Übergabe seiner Firma an die Söhne bewegt, also seit bald 15 Jahren: mit der gar nicht so kurzen Lebensphase, die zwischen Beruf und Ruhestand liegt. Freitätigkeit nennt er diese oft 20-jährige, manchmal noch längere dritte Lebensphase, in der so viel Sinnerfüllendes möglich wäre. Freitätigkeit ist auch der Titel des Buchs.

Anfangs, sagt der Gründer der Plattform seniors4success, habe er vor allem Unverständnis geerntet, wenn er darauf aufmerksam gemacht habe, es sei ein kolossaler Irrtum anzunehmen, dass sich mit der Pension automatisch Glück und Zufriedenheit einstellen. Dafür könne nur

eine Aufgabe sorgen, die Hirn und Herz fordere. Und die passende sollte rechtzeitig gesucht werden. Unterdessen, so Stieger, dämmere aber immer mehr Menschen, dass an diesem Gedanken etwas dran sei und man sich auf das Leben in der Pension rechtzeitig und gut vorbereiten müsse. Schließlich gehe es dank gestiegener Lebenserwartung nicht nur um ein paar Jahre, sondern um ein Viertel der gesamten Lebensspanne.

Stiegers Buch versteht sich als Mutmacher und Wegweiser. Und so kurzweilig es sich liest, ist es voller Denkanstöße. **i.b.**

Leopold Stieger: „Freitätigkeit. Zwischen Beruf und Ruhestand.“ 124 Seiten. Erschienen bei new academy press (nap).



BILD: SN